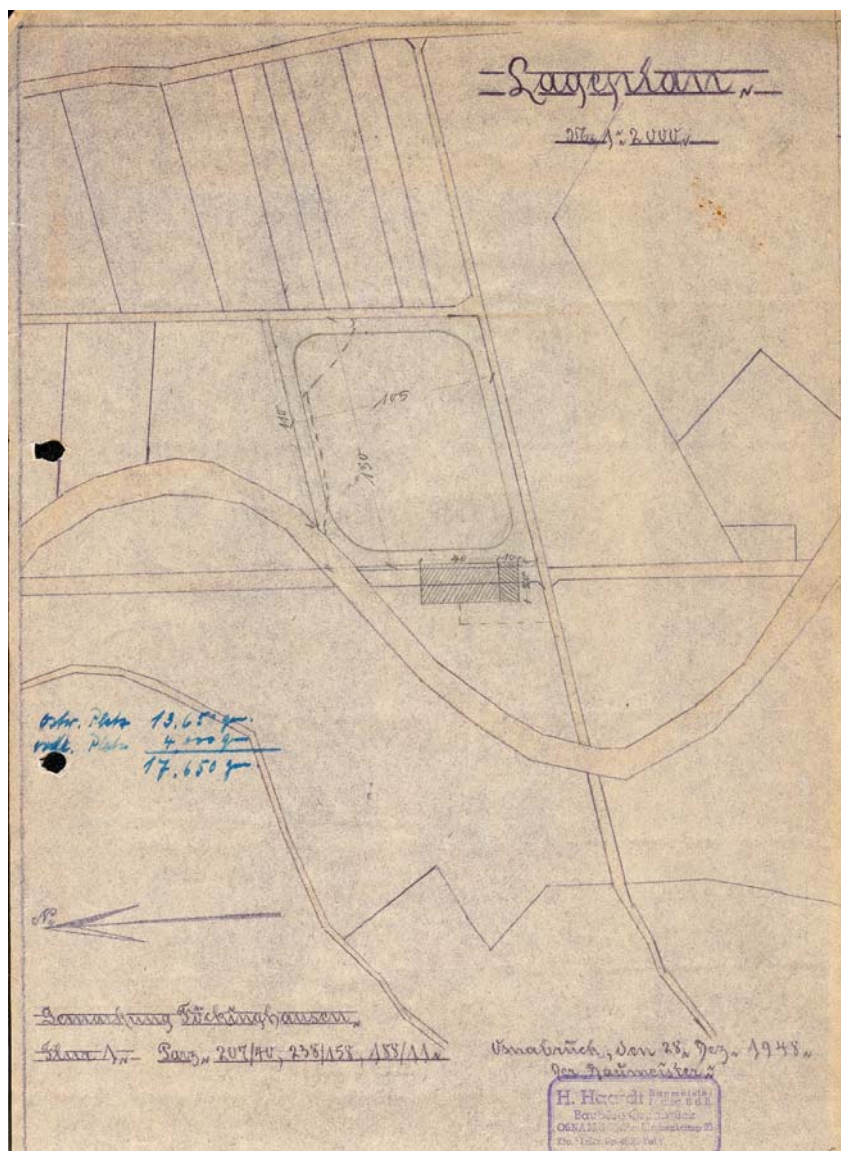


# Geschichte des Reiterwaldstadions in Oldendorf

## Reitsport im Föckinghauser Berg seit 1949

In der Nachkriegszeit, um das Jahr 1947, fanden sich in Oldendorf wieder einige Reitsportinteressierte, zumeist Landwirtssöhne, zusammen, um gemeinschaftlich zu reiten. Als Übungsplatz diente eine Wiese unweit der heutigen Eisenbahnstraße in Föckinghausen.

Am 05.01.1948 kam es zur Neugründung des Ländlichen Reit- und Fahrverein Oldendorf, da sich das Interesse am Reit- und Fahrsport stark vermehrt hatte. Doch erwies sich die Wiese in Föckinghausen für den ständigen Reitbetrieb als zu sumpfig, so dass von den Reitern der Wunsch geäußert wurde, einen den Anforderungen gemäßen Reit- und Turnierplatz in Oldendorf zu errichten.



Erster Lageplan der Fläche im Föckinghauser Berg

Es wurden Überlegungen angestellt, wo ein solcher Platz entstehen könnte. Aus diesem Grund wurde vom Vorstand eine interne Zusammenkunft einberufen. Reitlehrer Heinz Dierker legte eine Skizze von einem Platz im Föckinghauser Berg vor, dessen Forstbestand durch einen starken Windbruch zerstört war. Von diesem Grundstück aus hatte man einen wunderschönen Blick über die Niederungen des Grönegaus. Der leichte Waldboden erwies als ideal zum Reiten, so dass einige Reiter dort eine provisorische Reitbahn anlegten. Besitzer des Grundstücks war der Vorsitzende des Kreisreiterverbandes, Freiherr von Vincke aus Ostenwalde, der bei diesem Treffen auch zugegen war.

Die Fläche wurde besichtigt, und seitens des Besitzers wurden gegen die Errichtung eines Reit- und Turnierplatzes keine Einwände erhoben. Der Fabrikant Ernst zur Nedden aus Westerhausen erklärte sich bereit die Flächen käuflich zu erwerben und dem Verein zur Verfügung zu stellen. Somit konnte nun mit der Verwirklichung des inzwischen ausgearbeiteten Planes der ganzen Anlage begonnen werden, was einigen Aufwand mit sich brachte. Besondere Unterstützung kam hierbei von der Familie zur Nedden.

Am 12.03.1948 traten die Reiter des Reit- und Fahrvereins Oldendorf erstmals nach dem Krieg im Rahmen eines Werbeabends für den Reitsport in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Das Interesse von Reitsportinteressierten, Pferdebesitzern und Reitern war beträchtlich.

So wurde dann am 12. und 13. Juni 1948 ein Kreisturnier vom Reit- und Fahrverein Oldendorf ausgerichtet. Der Turnierplatz war eine Wiese in Westerhausen, die von dem Hofbesitzer August Meyer zu Westerhausen zur Verfügung gestellt wurde. Diese befand sich an der heutigen Holster Straße gegenüber der Tankstelle Wehmhöfer. Auf dieser Veranstaltung profilierten sich die Reiter des Oldendorfer Vereins erneut und erregten durch Ihre sportlichen Leistungen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

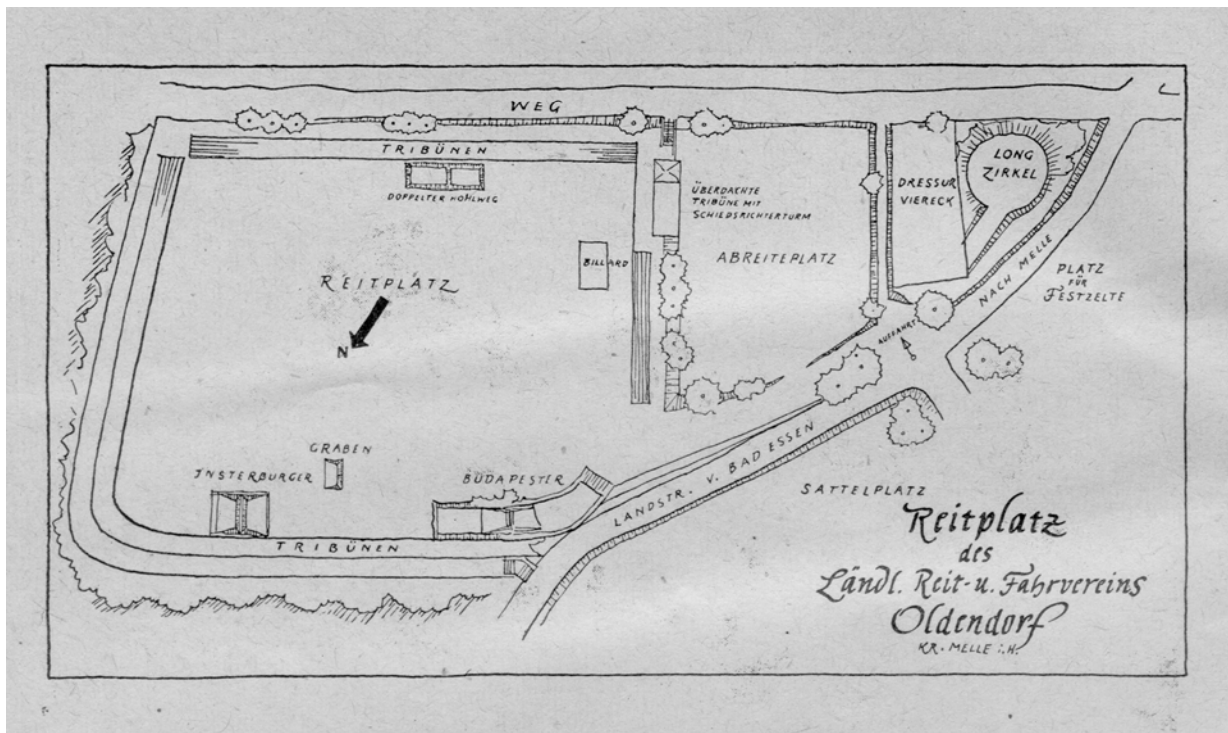


Reitturnier 1948 auf der Wiese von Meyer zu Westerhausen

Reitturnier 1948 auf der Wiese  
von Meyer zu Westerhausen



Dies bestärkte die Oldendorfer in dem Bestreben, auf dem Föckinghauser Berg die neue Platzanlage zu errichten. Diese sollte bestehen aus: Dem Hauptturnierplatz mit einer Sitz- und drei Stehplatztribünen, dem Abreiteplatz, dem Dressurviereck und dem Longierzirkel. Zur Errichtung des Reiterwaldstadions, wie es aufgrund der Lage nun hieß, waren zahlreiche Erdbewegungen notwendig. Insgesamt mussten etwa 5000 m<sup>3</sup> Erde und Fels bewegt werden.



Allen, die freiwillig zu diesem Platz beigetragen haben, der weit über die Grenzen des Grönegaus bekannt geworden ist, das sind insbesondere die Mitglieder des Oldendorfer Vereins, Freiherr von Vincke und Ernst zur Nedden, muss Dank gesagt werden.



Blick über den  
Hauptplatz des Stadions  
über die Elseniederung  
bis zum Teutoburger  
Wald

Sitzplatztribüne am  
Hauptplatz



Im Herbst 1949 waren die Arbeiten zum Großteil abgeschlossen. Aus Anlass der Platzeinweihung wurde seitens des Reitvereins beschlossen, ein internes Vereinsturnier zu veranstalten, um den aktiven Reitern des Vereins die Möglichkeit zu geben ihre im Laufe des Jahres gemachten reiterlichen Fortschritte im Wettkampf unter Beweis zu stellen. Als Termin wurde der 15. und 16. Oktober 1949 festgelegt. Die Veranstaltung, die einen werbenden Charakter haben sollte, wurde im Zusammenhang mit dem Tag des Pferdes, der vom Verband der Niedersächsischen Ländlichen Reit- und Fahrvereine ausgerufen wurde, durchgeführt.

Die Zeiteinteilung für das Turnier sah folgendermaßen aus:

Samstag:	15 Uhr	Geländeritt
Sonntag:	13 Uhr	Dressurprüfung Klasse A
	13.40 Uhr	Einmarsch der Reiter und Ansprache
	14 Uhr	Einspänner
	14.25 Uhr	Jagdspringen Klasse A
	15.15 Uhr	Zweispänner

15.40 Uhr	Schaunummer
16 Uhr	Jagdspringen Klasse A
16.35 Uhr	Siegerehrung Vielseitigkeit
17 Uhr	Mehrspanner

Genutzt wurden für das Turnier nur der Abreiteplatz und das kleine Dressurviereck. Der Hauptplatz konnte nicht in Anspruch genommen werden, da man die frische Grasnarbe nicht beschädigen wollte. Bei gutem Wetter besuchten ungefähr 1000 Zuschauer die gelungene Veranstaltung.

Im Herbst 1949 begann man mit den Planungen und umfangreichen Vorbereitungen für ein großes Bezirksturnier der Kategorien A und B im Jahr 1950 auf dem Reiterwaldstadion. Zum Organisationsteam gehörte neben den Oldendorfer Vorstandsmitgliedern Walter Haarmann, August Huckriede, Heinz Dierker und weiteren auch Adolf Meyer zu Heringdorf. Diese Mannschaft war überzeugt, dass der Reit- und Fahrverein Oldendorf der gestellten großen Aufgabe durchaus gewachsen sei.

Da Veranstaltung und Veranstaltungsort in der Szene noch unbekannt waren, mussten umfangreiche Werbemaßnahmen ergriffen werden. So wurden unter anderem Berichte für die Presse verfasst, die lauteten wie der folgende Text:

„Oldendorf ladet zu drei grossen Reitertagen ein

In der Turnierfolge Köln, Oldendorf (Kreis Melle), Hamburg-Flottbeck, Wittingen wird in den Tagen vom 16.-18. Juni die grosse Bezirkspferde-Leistungsschau des Osnabrücker Landes zusammen mit dem norddeutschen Championat ausgetragen. Das schmucke Reiterdörfchen Oldendorf, 6 Kilometer von Melle und 12 Kilometer von Bad Essen hat in zweihundert Meter Höhe im idyllischen Teil des Wiehengebirges dazu ein neues westdeutsches Reiterstadion geschaffen, das seinesgleichen im Bundesgebiet sucht. Die neue Anlage misst 114 mal 135 m, der Abreiteplatz ist 50 mal 60 m, das Dressurviereck beträgt 20 mal 40 m, während der Longierzirkel einen Durchmesser von 22 Meter hat. Der gegenüber der Straße liegende Sattelplatz schmiegt sich wunderbar dem schönen Waldgelände an. Rund 15.-20000 Zuschauer können an jeder Stelle des Stadions die Darbietungen verfolgen. Allein 2000 stationäre Tribünenplätze sind vorhanden. Mit der Bahn erreicht man bequem über die Stationen Melle oder Westerhausen auf der Bahnstrecke Osnabrück-Löhne den Turnierplatz. Von Westerhausen ist ausserdem ebenfalls wie von Melle Autobus-Pendelverkehr. Ausserdem beträgt die Anfahrtstrecke von Osnabrück nur 19, Bielefeld 34, Bünde 24 und Oeynhaus 40 Kilometer. Die Nähe des dicht besiedelten Gebietes und eine pferdesportlich

## Geschichte des Reiterwaldstadions in Oldendorf

eingestellte Bevölkerung in den angrenzenden Gebieten werden Massenbesuch an allen drei frohen Reitertagen bringen.

Insbesondere werden ausser Ross und Reiter die Besucher an der mustergültigen Anlage mit ihren fest eingebauten Hindernissen ihre Freude haben. Man findet den fest eingebauten Budapester, den doppelten Hohlweg, einen regelrechten Billardsprung, den grossen Graben und den im Bundesgebiet wohl einzig dastehenden „Insterburger Wall“. Durch diese Anlagen dürfte der Turnierplatz wohl der z.Zt. grösste mit den meisten fest eingebauten Sprung-Kombinationen im ganzen Bundesgebiet sein.

Der ländl. Reit- und Fahrverein Oldendorf, der mit grossen Opfern diese schöne Anlage erstehen liess, wird durch einen Massenbesuch den besten Dank für seine aufgewandten Mühen erhalten. Zahlreiche Startmeldungen aus dem Bundesgebiet beweisen, welches Interesse man Oldendorf entgegenbringt. Das „Jagdspringen Klasse Sa“ ist mit 1000 Mk Geldpreisen ausgezeichnet. Darüber hinaus wird der „Grosse Preis von Oldendorf“ seine Anziehungskraft nicht verfehlen.“



Plakat zum Turnier 1950

Obwohl die Veranstaltung, die offizielle Bezeichnung war Bezirkspferdeleistungsschau, eine Premiere war, wurde sie laut Veranstalter ein voller Erfolg. Die Tagespresse im weiten Umkreis sowie die hippologischen Fachzeitschriften im gesamten Bundesgebiet, wie z.B. der St. Georg, berichteten ausführlich über das Turnier. Kenner behaupteten, dass das Reiterwaldstadion zu den schönsten Turnierplätzen im Bundesgebiet gehörte. Außerdem wurde bewiesen, dass es durchaus möglich ist, in einem Kreis, der

nicht gerade als Hochzuchtgebiet angesehen werden konnte, Beachtliches auf dem Gebiet der Pferdezucht und Leistungsschau darzubieten.

Die besten Richter aus Niedersachsen und Westfalen wurden verpflichtet, um eine einwandfreie Durchführung der Schau zu gewährleisten. Neben den ländlichen Reitern aus dem Regierungsbezirk Osnabrück wurden auch namhafte und bekannte Reiter aus dem Bundesgebiet eingeladen, um die jungen ländlichen Reitern Erfahrungen mit der Spitzenklasse sammeln zu lassen.

Der Ablauf der bisher größten Pferdeleistungsschau im Bezirk übertraf mit 217 gestarteten Pferden bei 700 Nennungen alle Erwartungen. Ehrengäste wie der Ministerpräsident von Niedersachsen Hinrich Wilhelm Kopf, der niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Dr. Günther Gerecke, der Regierungspräsident Dr. Petermann und der Kammerpräsident Meyer zu Belm unterstrichen die Bedeutung der Veranstaltung.



Einritt Hauptplatz mit  
provisorischem Richterturm

Platzierung mit  
Ehrenrunde auf dem  
Hauptplatz



Am Haupttag, dem Sonntag, umsäumten ca. 8000 Zuschauer auf den Tribünen den Turnierplatz. Es offenbarte sich, umrahmt von der grünen Waldkulisse ein prächtiges Bild. Den Höhepunkt bildete am Sonntagnachmittag das Jagdspringen der Klasse Sa, das Rolf Bartels aus Uelzen auf Prinz Eugen gewann. Viel Beachtung fanden auch die Dressurprüfungen der Klasse M und die Vier- und Mehrspanner. Weitere Prüfungen waren Eignungs- und Materialprüfungen, Dressurprüfungen der Klasse A und L, Jagdspringprüfungen der Klassen A bis M, Vielseitigkeits- und Geländeprüfungen der Klasse A sowie Zweispännerprüfungen. Das einhellige Lob, das namhafte Fachkreise der Reitplatzanlage, den reiterlichen Leistungen und der Organisation zollten, war für die Mitglieder des Oldendorfer Vereins der Dank für die erbrachte Mühe und Arbeit.

Es stellte sich nun die Frage, ob der Reit- und Fahrverein Oldendorf in Lage ist auch im folgenden Jahr ein solch großes Turnier durchzuführen, denn für die Organisation und Abwicklung waren aus den Reihen des eigenen Vereins zu wenig geeignete Leute vorhanden, so dass man auf die Hilfe von kompetenten externen Kräften angewiesen war. Das finanzielle Risiko war für den kleinen Verein ebenfalls eigentlich nicht alleine tragbar. Deshalb wurde überlegt, ob man nicht andere Vereine aus dem Kreisverband Melle gewinnen könnte, die zusammen mit dem Reit- und Fahrverein Oldendorf die kommenden Turniere veranstalten wollen.

Nach entsprechenden Gesprächen erklärten sich hierzu die Vereine Melle-Gesmold und Neuenkirchen bereit. Aus den drei Vereinen wurden Entsandte bestimmt, die über die zukünftige Organisation beraten sollten.

So kam es dann zum Zusammenschluss der drei Reitvereine zur „Vereinigung für Pferdeleistungswesen des Kreisverbandes ländlicher Reit- und Fahrvereine Melle e.V. in Melle“. Die Vorstandswahl auf der Gründungsversammlung am 13. März 1951 hatte folgendes Ergebnis:

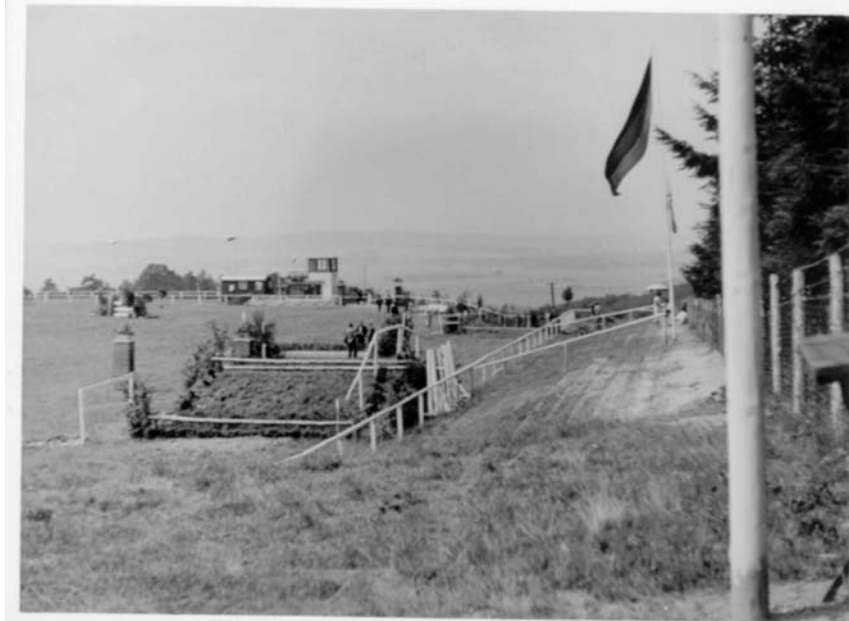
Präsident:	Gerhard Freiherr von Vincke, Ostenwalde
Geschäftsführer:	Willi Kruse, Melle
Beisitzer:	Fritz Windmann-Buddenberg, Ostenfelde Willi Hellmann, Melle Walter Haarmann, Westerhausen
Kassenführer:	August Huckriede, Oldendorf

Bei der Organisation und Durchführung des Bezirksturnieres am 28. und 29. Juni 1951 gab es dann auch keine nennenswerten Probleme. Es waren 200 Pferde bei 600 Nennungen gemeldet. Am Sonntag bevölkerten ungefähr 6000 Zuschauer



das Reiterwaldstadion, als W. Schmidt mit Harras das Jagdspringen der Klasse Sa gewann. Den Mannschaftswettkampf Hannover-Lippe-Westfalen gewann Westfalen vor Lippe und Hannover. Insgesamt wurden wiederum die Schau, die Organisation und die Platzanlage sehr gelobt.

Eine Neuerung zum Turnier 1951 war die Errichtung eines stationären Richterturms.



Insterburger Wall,  
Stehplatztribüne  
und Richterturm in  
den fünfziger  
Jahren

Unteres  
Dressurviereck  
20 x 40 m



In der Folgezeit wurde jedes Jahr im Mai/Juni, meistens an Pfingsten, ein großes Turnier auf dem Reiterwaldstadion von der Vereinigung für Pferdeleistungswesen durchgeführt.

1952 tritt der Reitverein Wellingholzhausen der Vereinigung bei. Mitte der fünfziger Jahre legte man südlich des Hauptturnierplatzes auf dem Grund von Gut Ostenwalde ein weiteres Dressurviereck an, welches heute vornehmlich genutzt wird.



Dressurviereck 2006

Später wurde westlich der Landstraße Melle - Bad Essen, gegenüber der Hauptanlage, auf der Fläche, die auch als Sattelplatz genutzt wurde, das große Dressurviereck (20 x 60 m) und der Prüfungsplatz für die Fahrwettbewerbe angelegt.

1955 befindet sich zum ersten Mal Weltmeister Hans-Günther Winkler unter den Teilnehmern.

1957 wurden der Richterturm erweitert und die Parkplätze mit den Zufahrtswegen angelegt.

1958 treten die Reitvereine Bruchmühlen und Groß-Aschen der Vereinigung für Pferdeleistungswesen bei. Ihr gehören weiterhin die Vereine Wellingholzhausen, Neuenkirchen, Melle-Gesmold und Oldendorf an.

Das Interesse der Zuschauer am Oldendorfer Reitturnier war in den fünfziger Jahren ungebrochen - bis zu 12.000 Zuschauer (Turnier 1959) besuchten das Reiterwaldstadion. Im Kontrast dazu trat Ende der fünfziger Jahre aufgrund der zunehmenden Mechanisierung in der Landwirtschaft ein Nachwuchsmangel in der ländlichen Reiterei ein. Dieser Trend setzte sich in den sechziger Jahren fort, so dass der Oldendorfer Verein kaum noch aktive Reiter hatte und deshalb 1966 seinen Reitbetrieb einstellen musste.

In den sechziger Jahren - das letzte große Turnier auf dem Reiterwaldstadion fand 1967 statt, starteten in den Springprüfungen der Klassen M und S so bekannte Reiter wie Hans-Günther Winkler, Alwin Schockemöhle, Fritz Ligges, Hermann Schridde, Herbert Meyer, Gert Wiltfang, Hendrik Snoek, Hartwig Steenken, Achaz von Buchwaldt, Sönke Sönksen und andere. Aber auch die Dressurprüfungen der Klassen M und S waren gut besetzt, wie z.B. mit Inge und George Theorescu, Madeleine Winter, Graf von Hardenberg und Ruth Rohde. Höhepunkte der Veranstaltungen waren die Springprüfung Klasse Sb

(Mächtigkeitsspringen), das am Samstagabend unter Flutlicht ausgetragen wurde. Im Rahmenprogramm spielten britische Militärkapellen, die dem Abend einen besonderen Rahmen gaben. Ebenso war die Springprüfung Klasse Sa am Sonntagnachmittag ein weiterer Höhepunkt.

Das Zuschauerinteresse war dementsprechend groß. Zum Turnier 1964 kamen an allen drei Turniertagen 14.000 Zuschauer, 1967 waren es noch insgesamt 10.000 Zuschauer.



Zeitungsausschnitt 1967

Hauptplatz mit Richterturm in den sechziger Jahren



Zu den Voraussetzungen für solche Zuschauerzahlen gehörte auch gutes Wetter. Das bedeutete, dass die Ausrichtung des Turniers stets mit einem erheblichen Risiko verbunden war. Das Reiterwaldstadion verfügte über keine überdachten Tribünen.

Die Pferde, Reiter und Pfleger wurden, sofern sie nicht aus der unmittelbaren Umgebung kamen, auf den landwirtschaftlichen Betrieben in Westerhausen, Föckinghausen, Oldendorf, Ober- und Niederholsten kostenlos untergebracht. In den Besonderen Bestimmungen bis 1959 heißt es: „Die Unterbringung schließt

lediglich Uebernachtung und Morgenkaffee ein." Für die Landwirte war das oft eine große Belastung, die aber gerne in Kauf genommen wurde. Ab 1963 konnten die Pferde auch in den Stallbaracken am Reiterwaldstadion zum Pauschalpreis von 15,00 DM eingestellt werden.

Prominente Reiter, Richter und Ehrengäste logierten in Hotels in Melle und Bad Essen.

Nach 1967 gab es auf dem Reiterwaldstadion keine großen nationalen Turniere mehr. Aufgrund des Konkurs der Möbelfabrik Kruse in Melle fiel mit dem Inhaber Willi Kruse der Hauptinitiator und Sponsor der Veranstaltung weg, so dass sich die Veranstaltung in dem gewohnten Umfang nicht mehr realisieren ließ. Willi Kruse war Geschäftsführer der Vereinigung für Pferdeleistungswesen und hatte bei der Turnierorganisation der letzten Veranstaltungen alle Fäden in der Hand. Er pflegte auch Kontakte zu den deutschen Topreitern und Sponsoren, die er für das Oldendorfer Turnier begeistern konnte.

Für die Mitglieder der Reitvereine im Kreis Melle war eine solch große Veranstaltung vom Arbeitsaufwand her auch nicht mehr alleine durchzuführen. Folgendes Zitat aus einem Zeitungsbericht zum Turnier 1967 deutet dies an: „Dank und Anerkennung gebührt nach den drei Turniertagen auch den freiwilligen Helfern der Bundeswehr, des Technischen Hilfswerkes, des DRK und der Polizei.“

Die Vereinigung für Pferdeleistungswesen hatte bis 1978 bestand.

Die Einrichtungen auf dem Reiterwaldstadion drohten aufgrund der ausbleibenden Nutzung und Instandhaltung zu verfallen. Die in den sechziger Jahren zur Pferdeunterbringung errichteten Baracken unterhalb des Reiterwaldstadions am heutigen Wanderparkplatz wurden bis in die siebziger Jahre vom Kreisreiterverband für verschiedene Jugendzeltlager genutzt.

Aufgrund der zunehmenden baulichen Mängel, auch durch einen Brand, konnten diese aber nicht erhalten werden und wurden 1973 abgerissen.

Der Reiterverband Melle wollte sich aber dafür einsetzen, dass das Gelände des Reiterwaldstadions erhalten bleibt, auch im Hinblick auf die Förderung der Vielseitigkeitsreiterei.

Nach sechsjähriger Pause fand 1973 erstmals wieder ein Dressur- und Springturnier auf regionaler Ebene auf dem Reiterwaldstadion unter der Ausrichtung des Reit- und Fahrvereins Melle-Gesmold statt. 660 Pferde waren am Start und „wurden von einigen tausend Zuschauern mit Beifall bedacht.“ In den folgenden Jahren veranstaltete der Verein Melle-Gesmold im ein- bis zweijährigen Turnus Reitturniere in den Kategorien A, B und C von der Klasse E bis M bis auf Weser-Ems-Ebene auf dem Reiterwaldstadion. Ein Höhepunkt war

sicherlich 1978 die Ausrichtung der Bezirksmeisterschaften mit Dressur-, Spring- und Vielseitigkeitsprüfungen.

Das letzte Reitturnier, zuletzt im zweijährigen Turnus, veranstaltete der Verein Melle-Gesmold 1999 in Oldendorf. Die Infrastruktur der Platzanlage war für die Durchführung von Turnieren in der Kategorie A und B nicht mehr zeitgemäß, so dass sich der Verein auch aufgrund des hohen Wetterrisikos entschloss, seine Reitturniere ab dem Jahr 2001 auf der Vereinsanlage in Melle durchzuführen.

Seit 1966 ruhte der Vereinsbetrieb des Ländlichen Reit- und Fahrvereins Oldendorf. Erst 1977 kamen wieder einige aktive Reiter zusammen, so dass der Reitbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Gemeinsam wurden Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten auf dem Reiterwaldstadion durchgeführt, um die Gegebenheiten für einen regelmäßigen Reitunterricht zu schaffen.



Erster großer Arbeitseinsatz am Reiterwaldstadion 1978

In den folgenden Jahren vermehrten sich die Aktivitäten des Oldendorfer Vereins wieder, was die Durchführung von Vereinsturnieren, Reitjagden etc. als auch die Instandhaltung des Reiterwaldstadions betraf.

Bezüglich der Nutzung des Hauptplatzes auf dem Reiterwaldstadion gab es immer wieder Unmut unter den Vereinsmitgliedern. Dieser diente zeitweise der Heugewinnung bzw. konnte dann nach den Turnieren des Meller Vereins aufgrund der geschädigten Grasnarbe nicht benutzt werden. Erst als die Heuwerbung eingestellt wurde und der Platz nach einem stark verregneten Meller Turnier mit zerstörter Grasnarbe mit einer Sandschicht versehen wurde, stand der Platz den Oldendorfer Mitgliedern und auch auswärtigen Reiter fast uneingeschränkt zur Verfügung.

1990 veranstaltete der Reit- und Fahrverein Oldendorf auf Ebene des Reiterverbandes Melle erstmals wieder ein Reitturnier aus Anlass des vierzigjährigen Bestehens des Reiterwaldstadions. Die Mannschaft des Reit- und Fahrverein Oldendorf siegte im Wettkampf um die Kreisstandarte, der aus Dressur-, Spring- und Geländeprüfung bestand. Unmittelbar nach dem Turnier wurde beschlossen die aufgebaute Geländestrecke im nächsten Jahr für eine Vielseitigkeit auf Bezirks- oder Weser-Ems-Ebene zu nutzen.



Reitturnier 1990

Seit 1991 veranstaltet der Reit- und Fahrverein Oldendorf nun jedes Jahr ein Vielseitigkeitsturnier in der Klasse A, seit 1994 auch in der Klasse E auf der Ebene Weser-Ems, Westfalen und Hannover/Bremen und hat sich seitdem als Vielseitigkeitsveranstalter etabliert.

1992 veranstaltete der Oldendorfer Verein erstmals ein von der Vielseitigkeit unabhängiges Dressur- und Springturnier in den Klassen E und A. Diese Veranstaltung wurde im zweijährigen Wechsel mit den Veranstaltungen des Vereins Melle-Gesmold auf dem Reiterwaldstadion durchgeführt. Im Jahr 2000 veranstaltete der Oldendorfer Verein erstmals ein Turnier mit Prüfungen bis zur Klasse L als Jubiläumsveranstaltung zum 50jährigen Bestehens des Reiterwaldstadions. Leider ging die Durchführung der Veranstaltung bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit der wenigen aktiven Helfer. So wurde beschlossen sich bei der Durchführung von künftigen Turnieren auf die Vielseitigkeit zu beschränken.

Im Jahr 2005 wurden dann allerdings im Rahmen des Vielseitigkeitsturniers wieder Dressur- und Springprüfungen in den Klassen E und A angeboten, wobei der Schwerpunkt in der Durchführung von Reiter-, Springreiter- und Geländereiterwettbewerben lag, in denen sich die Jüngsten und Turniereinsteiger messen konnten. Beteiligung und Ablauf waren sehr

zufriedenstellend, weshalb das Konzept weitergeführt werden sollte. Im Jahr 2006 wurde erstmals eine „Cross-Country-Führzügelklasse“ angeboten, um schon die Kleinsten an das Geländereiten heranzuführen.

In der heutigen Zeit bietet sich das Reiterwaldstadion Oldendorf aufgrund seiner vorhandenen festen Geländehindernisse für die Förderung der Vielseitigkeitsreiterei an. Dies hat sich der Reit- und Fahrverein Oldendorf auf die Fahnen geschrieben.